

JAHRES- BERICHT 2019

INHALT

Bestehende Haltungen in neuen Strukturen

Kinder brauchen Eltern, Kinderschutz braucht Eltern

Das Konzept des „Besuchssonntages“ und der Elternarbeit im Haus am Schlehenbusch - Damals und heute.

Bestandteile der Elternarbeit in der heilpädagogisch-familienähnlichen Wohngruppe Vehrte

Familienberatung als Teil der stationären Hilfen

ÜBER UNS

Stationäre Kinder- & Jugendhilfen:

Mit unseren stationären Angeboten bieten wir Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien einen Lebensort, an dem sie ihre jeweiligen Entwicklungsaufgaben bewältigen können. Wir orientieren uns an christlich-humanistischen Werten und haben uns das Ziel gesetzt, die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Mündigkeit im Sinne von Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu befähigen. Dies verlangt, die jeweilige Hilfe auf den Einzelfall hin zu orientieren und die Hilfe zur Selbsthilfe werden zu lassen.

Bestehende Haltungen in neuen Strukturen



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Umstrukturierung: Schon das Wort allein reicht aus, um bei Mitarbeitenden für Angstschweiß und nervöse Zuckungen zu sorgen. **Umstrukturierung** klingt immer nach Stellenabbau und umfassender Veränderung, bei der kein Stein auf dem anderen bleibt.

Die Idee einer anderen Struktur in der Ev. Jugendhilfe entsprang nicht einer dringenden Notwendigkeit, sondern einer Gelegenheit. Altersbedingte Personalveränderungen, sich verändernde Anforderungen an Verwaltungs- und Organisationsaufgaben sowie im Bereich des Personalmanagements und eine transparentere Außerdarstellung haben uns dazu veranlasst, die Geschäftsbereiche den Tätigkeitsfeldern zuzuordnen und einrichtungs- bzw. standortorientierte Zuständigkeiten aufzulösen.

Neben dem Geschäftsbereich ‚stationäre Hilfen zur Erziehung‘ gibt es in der Ev. Jugendhilfe Osnabrück nunmehr noch die Geschäftsbereiche ambulante/teilstationäre Hilfen zur Erziehung und den der Kindertagesstätten und Ganztagschulen.

Der Geschäftsbereich der stationären Jugendhilfen umfasst jetzt die Einrichtungen Haus am Schlehenbusch, Kinder- und Jugendwohnen am Schölerberg und die beiden Eltern-Kind-Häuser.

Während Ute Albers (für die Eltern-Kind-Häuser und das Kinder- und Jugendwohnen) und Martina Freisel (für das Haus am Schlehenbusch) die pädagogische Geschäftsbereichsleitung übernehmen, verantwortet Matthias Westermann für den gesamten Bereich den Verwaltungs- und Organisationsteil. Somit liegen alle stationären Jugendhilfen des Trägers in der kooperativen Verantwortung dieser drei Geschäftsbereichsleitungen.

Auch wenn Umstrukturierungsprozesse viel Zeit und Energie kosten, blieb auch im vergangenen Jahr ein Schwerpunkt in unseren stationären Settings konstant in Bedeutung und Engagement: Unsere Aufgaben und Angebote an die Eltern. Nicht nur die Kenntnis empirischer Untersuchungen sondern vor allem das tägliche Erleben der Kinder und Jugendlichen in den Wohngruppen und der jungen Eltern in den Eltern-Kind-Häusern verdeutlichen uns immer wieder, dass gute Hilfeprozesse in der Regel davon abhängen, wie Eltern in diese einbezogen sind. Daher im folgenden Darstellungen unserer Haltung und deren Umsetzung zum Thema Elternarbeit!

Beste Grüße

Matthias Westermann
Geschäftsbereichsleitung stationäre Hilfen zur Erziehung



Kinder brauchen Eltern Kinderschutz braucht Eltern

Zwei Einrichtungen – eine Haltung

Im Jahr 2019 hat das Eltern-Kind-Haus Zuwachs bekommen. Mit der neuen Einrichtung in der Wüste sind wir am 01.11.2019 gestartet. (hierzu ist bereits berichtet worden)

Wir betreuen dort acht Familien in einem intensiveren Betreuungskonzept mit traumapädagogischem Schwerpunkt – aus der gleichen Haltung heraus, die sich in über 35 Jahren Eltern-Kind-Arbeit am Schölerberg entwickelt und bewährt hat:

Kinder brauchen Eltern – Kinderschutz braucht Eltern.

Diese Überzeugung ist die Grundhaltung unserer Arbeit mit den Eltern. Ausgehend von einer Helferbeziehung, die von Respekt und Wertschätzung getragen wird, geben wir zu problematischem Verhalten Feedback, fragen nach, klären dahinter liegende Bedürfnisse.

Diese Empathie für die Eltern ist aus unserer Sicht als erster Schritt notwendig, um mehr Empathie für die Bedürfnisse ihrer Kinder zu wecken, Eltern sensibel für die Zeichen, Äußerungen, Verhaltensweisen ihrer Kindern zu machen.

Eltern sollen lernen Verantwortung für die Kinder zu übernehmen, Entscheidungen treffen, die sie verantworten können. Das bedeutet für uns: Unsere Aufgabe ist es, Eltern zu an den Kindern orientierten Entscheidungen zu verhelfen und nicht für sie zu entscheiden. Wir wollen die Eltern beraten, sensibilisieren für die Bedürfnisse der Kinder, sie feinfühlig machen, in der Beobachtung der Kinder. Wir wollen z.B. durch Videoarbeit die Fähigkeit zur Empathie für die Kinder fördern.

Dies alles ist nur möglich, wenn wir Eltern akzeptieren, beteiligen und transparent

mit ihnen arbeiten. Dann können wir sie in ihrer eigenen Entwicklung unterstützen und sie für notwendige Veränderungen im Umgang mit Erziehung und Versorgung der Kinder gewinnen.

Ute Albers
Geschäftsbereichsleitung
stationäre Hilfen zur Erziehung



Das Eltern-Kind-Haus am Schölerberg

Eltern-Kind-Haus Schölerberg
Iburger Str. 185
49082 Osnabrück
Telefon 0541 50501-12
ekh@diakonie-os.de

Eltern-Kind-Haus Wüste
Rehmstraße 79
49080 Osnabrück
Telefon 0541 98110-902
ekh@diakonie-os.de

Das Konzept des „Besuchssonntages“ und der Elternarbeit im Haus am Schlehenbusch. Damals und heute.

JAHRESBERICHT 2019
Stationäre Kinder- und
Jugendhilfe

Ein bedeutsamer Baustein der zielführenden individuellen pädagogischen und therapeutischen Arbeit im Haus am Schlehenbusch ist die Einbeziehung der primären und/oder sekundären Bezugspersonen. In der Regel sind dies die Eltern, Großeltern, Geschwister, Personen des erweiterten Familienkreises und Pflege- oder Adoptiveltern.

Historisch betrachtet hat sich die Einrichtung seit ihrer Gründung 1964 intensiv mit der inhaltlichen Gestaltung der pädagogisch-therapeutischen Begleitung der Angehörigen auseinandergesetzt. Neben der inhaltlichen Gestaltung ist eine Rahmung entstanden, die noch heute als sogenannter „Besuchssonntag“ in der milieutherapeutischen Konzeptualisierung des Hauses zu finden ist. Ursprünglich bot dieses Konzept den Eltern, die nicht im näheren Umkreis der Stadt und des Landkreises Osnabrück lebten, die Möglichkeit ihre Kinder zu festgelegten Zeiten zu besuchen und gemeinsam mit den zuständigen pädagogischen und therapeutischen Fachkräften an den Möglichkeiten einer positiven Beeinflussung der seelischen, sozialen, kognitiven und beruflichen Reifung ihrer Kinder, damals ausschließlich Mädchen, zu arbeiten. Darüber hinaus konnten die Eltern den Kontakt zu ihren Kindern persönlich pflegen und gemeinsam Zeit miteinander verbringen, um einer Entfremdung voneinander vorzubeugen.

Diese acht über das Jahr terminierten und strukturierten Elternkontakte, die für die damalige Zeit im Rahmen der Heimerziehung, nicht Usus, sondern etwas Besonderes darstellten, bilden bis dato das Fundament der „Besuchssonntage“ im Haus am Schlehenbusch.



Diese Tradition einer zeitlich strukturierten und stringenten Rahmung der Einbeziehung der Bezugspersonen in den pädagogisch-therapeutischen Prozess ist im Zeitalter einer digitalen Welt weder zeitgemäß noch zielführend. Vernetzt sind die uns anvertrauten Menschen sehr gut mit ihren Bezugssystemen, so dass das blinde Fortführen einer ehemals erfolgreichen Tradition am Ziel einer verantwortungsvollen Unterstützung der jungen Menschen und deren Angehörigen vorbeigeht.

Gemäß des Sprichwortes: „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme“ (Thomas Morus) ist eine Modifikation der Elternarbeit im Rahmen der Besuchssonntage zwangsläufig ein notwendiges Update gewesen.

Während die Besuchssonntage weiterhin eine persönliche Begegnung der Angehörigen zu ihren Kindern ermöglichen, so eröffnen sie noch viel mehr eine Begegnung mit den dort tätigen Menschen und eine Transparenz in die milieutherapeutische Arbeit



aller beteiligten Berufsgruppen, von der Haustechnik bis zur Leitung. Die menschliche Begegnung als christlicher Grundgedanke findet besonderen Ausdruck in den „Besuchssonntagen“ zum Johannistag (Sommerfest) und zu Weihnachten (Adventsfeier). Darüber hinaus bildet ein Sonntag im Herbst den schulisch/beruflichen Bereich der Berufsbildenden Schule im Haus am Schlehenbusch, im Sinne eines Elternsprechtages an. Diese obligatorischen Begegnungs- und Informationstage sind das Licht einer Flamme, welches aus der Vergangenheit in die Gegenwart auf eine moderne und flexible Elternarbeit leuchtet.

Auch wenn bereits in früheren Zeiten eine bedarfsgerechte Angehörigenarbeit individuell über die „Besuchssonntage“ hinaus angeboten wurde, so ist dieses Konzept insgesamt aktuell in einen größeren milieutherapeutischen Kontext eingeflochten. Der Begriff Angehörigenarbeit soll dies verdeutlichen. Er steht für die Einbeziehung aller bedeutsamen und notwendigen Personen und Instanzen, die den pädagogisch-therapeutischen Prozess im Einklang mit allen Beteiligten zum Wohle der Klienten gestalten: Eltern, Verwandte, Jugendamt, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Pädagogik, Therapie, Schule und Agentur für Arbeit. Dabei ist dieser Prozess nicht orts- oder zeitgebunden, sondern individuell und flexibel gestaltbar, weit über das alte Konzept des Besuchssonntages hinaus. Um eine Metapher zu benutzen: Die Netze der digitalen Welt sind ein Spiegel der alltäglichen Vernetzung in der Angehörigenarbeit.

Holger Steinke
Leitender Psychologe im
Haus am Schlehenbusch

Stationäre Kinder- und Jugendhilfe in Zahlen

61 vollstationäre Plätze in 9 Wohngruppen für Kinder u. Jugendliche

8 Plätze in 2 Verselbständigungsgruppen

10 Plätze stationäres Betreutes Wohnen an 4 Standorten

6 Plätze in der Mobilen Betreuung an 2 Standorten

22 Plätze in den Berufsbildenden Schule

20 Familienappartements in 2 Eltern-Kind-Häusern

2 Plätze familienunterstützendes Betreutes Wohnen

Haus am Schlehenbusch

Sedanstraße 74
49076 Osnabrück
Telefon 0541 60919-0
has@diakonie-os.de

ANGEBOTE

Kinder- Jugendwohnen am Schölerberg

Wohngruppe Vehrte
Wohngruppe Bad Laer
Wohngruppe Lichtenbergstraße
Mädchenwohngruppe Neelmeyer-
straße

Eltern-Kind-Häuser Schölerberg und Wüste

Haus am Schlehenbusch

Berufliche Maßnahmen

KONTAKT

Stationäre Hilfen zur Erziehung

Iburger Str.185
49082 Osnabrück
Telefon 0541 50501-0
matthias.westermann@diakonie-os.de

www.diakonie-os.de

Bestandteile der Elternarbeit in der Heilpädagogisch-familienähnlichen Wohngruppe Vehrte

- Situationsabhängige Alltagskontakte
- Informelle Gespräche, Telefonate, Absprachen
- Beteiligung der Sorgeberechtigten am Hilfeplan
- Aktive und konstruktive Unterstützung der Kommunikation (z.B. bei Ablösungsprozessen zwischen Kindern/Jugendlichen und Familie durch Anleitung und Beratung der Eltern)
- Elternnachmittage mit informellem Austausch und gemeinsamen Aktivitäten z.B. in Verbindung mit Jahresfesten
- Hilfe beim Umgang mit pädagogischen Problemen und bei Besuchskontakten
- Hausbesuche mit Reflexion und Besuchskontakten



Heilpädagogisch-familienähnliche Wohn- gruppe Vehrte

Katzhegge 8, 49191 Belm
Tel. 05406 4993, wgvehrte@diakonie-os.de

Familienberatung als Teil der stationären Hilfen

Die Familienberatung ist ein besonderer Bestandteil des Leistungsspektrums der Wohngruppen in der Neelmeyerstrasse und der Lichtenbergstrasse. Sie enthält folgende Grundannahmen und Angebote:

Die Familienberaterin nimmt gemeinsam mit den pädagogischen MitarbeiterInnen und der pädagogischen Leitung der Wohngruppen am gesamten Hilfeplanungsprozess teil und steht ausdrücklich den Eltern und weiteren familiären Bezugspersonen als Ansprechpartnerin und zur Unterstützung zur Verfügung.

Grundlage der Arbeit ist die Überzeugung, dass die Eltern und Familien der Jugendlichen auch bei einer sogenannten Fremdunterbringung kontinuierlich wichtigste Bezugspersonen der Jugendlichen sind und bleiben. In einer fast immer sehr konfliktreichen Ausgangssituation ist das Anliegen der Familienberatung, die beteiligten Familienmitglieder darin zu unterstützen, ihre Beziehungen zu stabilisieren, gemeinsam Konflikte aus der Vergangenheit und der Gegenwart zu bewältigen, Verständnis füreinander zu gewinnen und eine mögliche gemeinsame Beziehungs-Perspektive zu entwickeln. Dabei ist das Ziel nicht zwangsläufig eine Rückführung des Jugendlichen in die Familie, sondern vor allem eine Verbesserung des Umgangs miteinander, eine Stärkung der familiären Bindungen und eine für beide Seiten möglichst entlastende Beziehungsgestaltung.

Die Gestaltung und die Anzahl der Kontakte zwischen der Familienberaterin und den Familien sind den jeweiligen Anforderungen und individuellen Wünschen angepasst. In der Regel haben sich anfänglich mindestens zwei bis drei verbindliche Gespräche mit den Eltern als sinnvoll herausgestellt.

Beratungsgespräche werden sowohl im Büro der Familienberatung, in der Wohngruppe oder in der Familie in wechselnden Zusammensetzungen angeboten. Immer ist die maximal mögliche Transparenz gegenüber allen Beteiligten und zwischen den

MitarbeiterInnen der Wohngruppe ein Ziel. Sowohl Einzelgespräche, als auch unter-



schiedliche Zusammensetzungen der Beteiligten (Eltern, Jugendliche, BetreuerInnen, KollegInnen des Jugendamtes....) sind möglich und werden gemeinsam mit allen verabredet und geplant.

Die familienberatenden Gespräche werden von einer Sozialpädagogin mit langjähriger Erfahrung in der Jugendhilfe und zusätzlicher familientherapeutischer Ausbildung geführt.

Ruth Stögbauer Familienberaterin

Sozialpädagogisch-familienberatende Wohn- gruppe Lichtenbergstraße

Lichtenbergstraße 14/16, 49088 Osnabrück
Tel. 0541 58052344
wglichtenberg@diakonie-os.de

Sozialpädagogisch-familienberatende Mädchen- wohngruppe Neelmeyerstraße

Neelmeyerstraße 15, 49082 Osnabrück
Tel. 0541 586624, wgneelmeyer@diakonie-os.de